Steuervertreter loben Verwaltung

Kanton Wieder gute Noten für die Schwyzer Steuerverwaltung: Nach den Evaluationen 2009 und 2014 wurde im Herbst 2023 zum dritten Mal eine Befragung bei den Steuervertretern durchgeführt. Ziel war, eine Aussenansicht über die Arbeit und die Zusammenarbeit zu erhalten.

Dabei kommt die Steuerverwaltung gut weg. Teilgenommen haben 400 Personen, zwei Prozent weniger als 2014. Gesamthaft beurteilten 89 Prozent die Arbeit der Steuerverwaltung als gut bis sehr gut, nur fünf Prozent sind unzufrieden. Die Steuerverwaltung wird als «konsequent und fair» wahrgenommen, heisst es in einer Medienmitteilung. 35 Prozent der Antwortenden hatten dabei ihren Arbeitsschwerpunkt ausserhalb des Kantons. *(pd/adm)*

Bäuerliches Komitee hilft Abegg

Regierungsratswahlen Unterstützung für die Regierungsratskandidatur von Peter Abegg: Der parteilose Rothenthurmer Bauer wird vom Bündnis Frye Schwyzer und vom Bäuerlichen Komitee unterstützt. In einem Gespräch wurden die Positionen verglichen. Dabei zeigte sich, dass man sich derzeit vor allem über die Art und Weise ärgert, wie der heutige Regierungsrat sich beim «Ausschaffungszentrum Goldau» über die eigene Bevölkerung hinwegsetze.

Wenn es in Bern die nationale Politik nicht schaffe, endlich weniger «nicht asylfähige Menschen» in die Schweiz zu lassen, müssten sich die Kantone «rigoros zu Wehr setzen», heisst es in einer Medienmitteilung. Daneben will sich Abegg auch etwa für den ländlichen Raum, für mehr Eigenverantwortung und die Bekämpfung des Wolfes einsetzen. *(pd)*

Testplanung für Gebiet Rietli ist angelaufen

Buttikon Die im vergangenen Oktober angekündigte Testplanung fürs Gebiet Rietli zwischen Buttikon und Reichenburg ist angelaufen, wie der Kanton gestern mitteilte. In den nächsten Monaten würden nun Ideen und Szenarien für die Weiterentwicklung des kantonalen Entwicklungsschwerpunktgebiets erarbeitet. «Die wichtigsten Interessengruppierungen werden bereits in einer frühen Phase in den Prozess miteinbezogen», sagt Ueli Betschart, der zuständige Projektleiter beim Kanton. Die Bevölkerung soll in einem nächsten Schritt involviert werden.

In einem zweistufigen Verfahren sollen nun «verschiedene Entwicklungsszenarien» erarbeitet werden. Die drei interdisziplinären Teams, die am Montag mit der Testplanung beauftragt wurden, sollen in einem ersten Schritt «verschiedene Szenarien zu Bebauung, Nutzung, Erschliessung, Freiräumen und ökologischer Vernetzung entwickeln». Die zweite Phase ist für 2025 vorgesehen.

Ab dann sollen Vertiefungsarbeiten durchgeführt und ein Abschlussbericht verfasst werden. «Auf dessen Grundlage soll eine Absichtserklärung für das weitere Vorgehen erstellt werden», erklärt der Projektleiter. Die drei Teams sollen «aus unterschiedlichen Perspektiven parallel und unabhängig voneinander spezifische Fragestellungen» bearbeiten. *(mri)*

Frauen erwarten mehr Sitze, aber kaum einen Rekord

Am 3. März hoffen die Schwyzer Frauen, ihren Anteil im Kantonsrat von 14 auf mindestens 20 Prozent, also auf 20 Sitze, zu erhöhen. Langfristig gehen die Hoffnungen noch weiter.

Jürg Auf der Maur

«Ich vermute, dass von 18 Frauen auf dem ersten Listenplatz sieben neu gewählt werden könnten.» Das schreibt die freie Journalistin Claudia Hiestand. Die Ausserschwyzer Spezialistin für Gleichstellungs- und Frauenfragen hat sich die Mühe genommen und sämtliche Listen und Kandidierenden für die kommenden Kantonsratswahlen statistisch erfasst und ausgewertet.

Ihr Fazit: Im besten Fall wird der Schwyzer Kantonsrat am 3. März mit 20 Frauen besetzt. Das wären zwar sechs mehr als bisher – Schwyz hat den schweizweit tiefsten Frauenanteil mit 14 Prozent in einem Kantonsparlament –, der bisherige Rekord aus dem Jahr 2006 ist aber, so Hiestand, «ziemlich sicher nicht zu knacken». Damals war im 100-köpfigen Schwyzer Kantonsrat mit 24 Sitzen fast ein Viertel aller Plätze mit Frauen besetzt.

Ruth von Euw (links), Präsidentin der Gleichstellungskommission, und Katja Aldi, Präsidentin des Frauennetzes, hoffen, dass der Frauenanteil im Kantonsrat bei den Wahlen zulegen wird. Bild: Silvia Camenzind

31 Frauen in der Poleposition

Hiestand zeigt sich aber, wie sie in ihrem Beitrag festhält, «ein kleines bisschen zuversichtlich». Total wurden 123 Listen eingereicht. Auf 55 Listen sucht man zwar vergebens nach Frauen, doch auf immerhin 6 Wahllisten seien sogar mehr Frauen als Männer aufgeführt. Es sind dies die 3 SP-Listen in Arth, Ingenbohl und Schwyz, die 2 Mitte-Listen in Altendorf und Wollerau sowie eine GLP-Liste in Schwyz.

Auf immerhin 15 Wahllisten ist das Verhältnis paritätisch, es hat gleich viele Frauen wie Männer, die zur Wahl stehen. Auch hier hat die SP die Nase vorn. Auf 6 SP-Listen sind die Männer und Frauen gleich stark vertreten, nämlich in Altendorf, Freienbach, Küssnacht, Reichenburg, Steinen und Wangen. Das Gleiche ist auch auf den 3 Mitte-Listen in Reichenburg, Rothenthurm und Tuggen der Fall. Auf 2 SVP-Listen (Galgenen und Wangen), 2 GLP-Listen (Einsiedeln und Feusisberg) sowie auf der FDP-Liste in Steinen und der EVP-Liste in Freienbach halten sich Männer und Frauen ebenfalls die Wage.

31 Frauen und 92 Männer treten auf dem aussichtsreichsten ersten Listenplatz an, nämlich auf 12 SP-Listen, 8 Mitte-Listen, 4 GLP-Listen, 3 EVP-Listen, 2 FDP-Listen und 2 SVP-Listen.

Gleichstellungspräsidentin will längerfristig 50-Prozent-Anteil

Die Frauen warten jedenfalls gespannt und hoffnungsvoll auf die Wahlen. «Ich würde mich riesig über einen Anteil von 20 Prozent freuen», sagt etwa Ruth von Euw, die Präsidentin der kantonalen Gleichstellungskommission. Langfristig wird die Latte aber deutlich höher gesetzt. «Das Ziel wäre schon, dass irgendwann gleich viele Männer wie Frauen im Kantonsrat politisieren, also dass wir einen Anteil von 50 Prozent Frauen hätten», ergänzt von Euw.

«Schön wäre ein Anteil von 50 zu 50. Aber das ist bei diesen Wahlen nicht möglich», sagt auch Katja Aldi, die Präsidentin des Frauennetzes. Eine Prognose zu stellen, sei schwierig. Es brauche einfach eine langfristige Aufbauarbeit und Personalpolitik in den Parteien.

Nutzer sollen auch für obere Bergstrasse mitzahlen

Die Kiesstrasse in Lauerz ab dem Holzplatz bis zum Rohrboden soll besser unterhalten werden.

Erhard Gick

Die Lauerzer Bergstrasse gibt immer wieder zu reden, auch jetzt noch, nachdem sie saniert wurde. Allerdings betrifft das die Strasse im heute asphaltierten Bereich. Ins Gespräch ist jüngst der oberste Bereich, vom Holzplatz bis zum Rohrboden, gekommen.

Dazu äusserte sich Gemeindepräsident Walter Marty auch im jüngsten Info-Blatt der Gemeinde Lauerz: «An der letzten Gemeindeversammlung wurde vom Präsidenten der Genossame Lauerz kritisiert, dass die Unterhaltsarbeiten im oberen Teil der Bergstrasse zu wünschen übrig lassen.»

Dass die Kiesstrasse besser unterhalten werden soll, darüber ist man sich einig. Walter Marty weist darauf hin, dass der Unterhalt und die Zuständigkeit der Gemeinde einige Jahre zurückliegen. In den 1980er-Jahren sollte die Strasse gesperrt werden. Die Oberallmeindkorporation Schwyz (OAK) trat mit diesem Anliegen an die Gemeinde. «Um eine Sperrung der Strasse zu verhindern, hat sich der damalige Gemeinderat Lauerz dazu bereit erklärt, die Naturstrasse zu unterhalten», hält Walter Marty weiter fest. Allerdings hat sich die OAK lediglich mit einem Beitrag von 650 Franken an den Strassenunterhaltskosten beteiligt.

Anderen Verteilschlüssel finden

In den letzten vierzig Jahren habe sich bei der Nutzung der Strasse einiges geändert. Die Gemeinde habe ausserdem einen neuen Gemeindemitarbeiter erhalten, dessen Prioritäten anderweitig festgelegt und gewichtet worden seien. Walter Marty hält aber explizit fest, dass «der obere Teil der Bergstrasse besser unterhalten werden soll. Wir werden versuchen, die Unterhaltslasten besser zu verteilen.»

Die Strassensanierung war bereits eine lange Geschichte

Konkret sollen jetzt alle kommerziellen Benutzer der Bergstrasse an den Tisch geholt werden. Mit der Genossame Lauerz, der Gemeinde Meggen (Wasserversorgung), der Wasserversorgung Lauerz, der Oberallmeindkorporation Schwyz sowie der Unterallmeind Korporation Arth (UAK) will man einen neuen Kostenverteiler für den Unterhalt aushandeln. Ab Frühjahr 2023 wurde bis in den September die Strasse in den Lauerzerberg fertig saniert. Dabei wurden noch Arbeiten im unteren Teil der Strasse ausgeführt und dabei ein Baustillstand aufgehoben. Die Arbeiten ruhten damals nämlich seit November 2020, weil sich abgezeichnet hatte, dass der bewilligte Kredit von 2,7 Millionen Franken nicht ausreichen würde. Der Lauerzer Souverän war sich einig, dass die Bergstrasse fertig saniert werden sollte. Am 29. Januar 2023 stimmten die Lauerzer einem Nachkredit von 615 000 Franken mit einer Mehrheit von 92 Prozent zu.

Diese Sanierung betraf allerdings nicht den obersten Teil der Strasse, für dessen Unterhalt jetzt eine Lösung erarbeitet werden soll. Nach der Sanierung der letzten Etappe konnte ausserdem die bisherige Gewichtslimite der Strasse von 18 auf 32 Tonnen erhöht werden. Das kommt vor allem auch der Oberallmeindkorporation Schwyz und der Unterallmeind Korporation Arth zugute, die über grosse Waldflächen im Lauerzerberg verfügen und diese bewirtschaften.

Der Strassenunterhalt für die obere Bergstrasse Lauerz soll neu geregelt werden. Bild: Erhard Gick